

Ergebnisse des Workshops „Erstellung neues Rahmenkonzept“

15./16. Februar 2016
Umweltbildungsstätte Oberelsbach

Workshoppapier



Allgemeine Anmerkungen der Akteure dieser Workshopsession vorab:

Zur Gestaltung des Status-Quo im Rahmenkonzept:

- Einige politische Akteure wünschen sich eine optimistischere Darstellung der Region, u.a. zum Thema Demographie.

Zur inhaltlichen Gestaltung der Ziele und Maßnahmen im Rahmenkonzept:

- Bei Zielen und Maßnahmen wird empfohlen, ein klares innovatives, modernes und einzigartiges Profil der Rhön sichtbar darzustellen (Alleinstellungsmerkmale). Die Besonderheiten des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön sollten hier im Fokus stehen – insbesondere der Aspekt der Nachhaltigkeit. // Die Erarbeitung neuer nachhaltiger Modelle, die spezifisch für die Umsetzung der Ziele des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön (insbesondere Innovation + Nachhaltigkeit) sind, wird für äußerst gut geheißen.
- Es wird weiterhin präferiert, Überschneidungen mit bereits vorhandenen Konzepten (auf Allianzebene: ILEKs, auf Landkreis- und Regionalebene: LES, REK, RES)¹ zu vermeiden, z.B. durch inhaltliche Straffung der Kapitel und Verweis auf bereits bestehende Konzepte. Das Rahmenkonzept für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön hat das Potenzial wie ein Rahmen dafür zu wirken und sollte auch dafür ausgeschöpft werden. Insbesondere die Fokussierung auf länderübergreifenden Aspekten wäre wünschenswert.
- Die Formulierung von spezifischen Forschungsthemen wird wie auch die Evaluierungsstufe für Maßnahmen erbeten.

¹ Diese Ausführungen wurden in der Workshopsession mündlich geäußert, jedoch in der Stellungnahme des Landratsamtes Bad Kissingen vom 15.06.2016 wird ausdrücklich gebeten, bereits die in Beteiligungsprozessen erarbeiteten Aussagen bestehender Konzepte in das Rahmenkonzept einfließen zu lassen.

Einleitung:

Die **Rhön als ländlicher Raum** wird in Zukunft stark vom **demographischen Wandel betroffen** sein. Erste Folgen sind bereits sichtbar. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung erweist sich seit Jahrzehnten in vielen Gemeinden des Biosphärenreservats als rückläufig. Selbst Zuwanderungen können seit Anfang des neuen Jahrtausends die Bevölkerungsabnahme in vielen Gemeinden nicht mehr ausgleichen. Diese überwiegend negative natürliche Bevölkerungsentwicklung ist auch langfristig kaum umkehrbar.

Neben der **Schrumpfung** erfährt die Rhöner Bevölkerung durch eine Verschiebung der Altersstruktur eine relative **Alterung**. Der Anteil der jüngeren Bevölkerungsteile wird weiter sinken, der Anteil Älterer dagegen zunehmen. **Abwanderung** vor allem von jungen Erwachsenen beschleunigt beide Negativdynamiken zusätzlich. Zuwanderung in ländliche Räume ist bundesweit meist gering. Hauptziele für Zuwanderung aus dem Ausland und für Binnenwanderer sind die wirtschaftsstarke Agglomerationsräume.

Neben den demographischen Folgen werden auch **zunehmend Auswirkungen auf Wirtschaft und Infrastruktur** erwartet. Schrumpfung, Alterung und Abwanderung verschärfen den Fachkräftemangel. Zudem erschweren sie das Aufrechterhalten von infrastrukturellen Einrichtungen. Nicht nur Schließungen sind dabei erforderlich, sondern zum Teil auch Anpassungen an die veränderte Altersstruktur sowie der Ausbau von Infrastruktureinrichtungen für Senioren.

Wie innerhalb Gesamtdeutschlands zeigen sich hinsichtlich der demographischen Entwicklung auch innerhalb der Rhön kleinräumige regionale Disparitäten. **Manche Gemeinden wird der demographische Wandel stärker, manche weniger stark treffen.** In ländlichen Räumen, zu denen die Rhön zählt, wird **jedoch kein signifikantes Wachstum** erreicht werden können. **Aber das Ende der Wachstumsperiode** beschränkt sich nicht auf die Anpassung an die Schrumpfung, sondern **bietet auch Entwicklungschancen.**

Diese gilt es zu nutzen – besonders in einem UNESCO-Biosphärenreservat, einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung.

Leitbild:

Die Rhön ist ein **attraktiver Wohn- und Arbeitsort** für Einheimische, Zugezogene und Rückwanderer. Alle Einwohner mit ihren verschiedenen Lebensstilen sind integriert.

Der demographische Wandel wird durch **interkommunale Kooperation und bürgerschaftliches Engagement** aktiv mit geeigneten Maßnahmen begleitet.

Durch intakte (Dorf-) Gemeinschaften, gelebte Traditionen und ein reges Vereinsleben einerseits sowie eine einzigartige (Kultur-)Landschaft und artenreiche Natur andererseits ist die **regionale Identität** hoch. Dies hält die Abwanderung auf einem niedrigen Niveau und fördert die Rück- bzw. Zuwanderung.

Die regionale Identität betont dabei nicht nur das Gemeinsame der Einheimischen, sondern ist offen für neue Einflüsse. Sie basiert nicht nur auf statischer Rückbesinnung, sondern inkludiert Neues und ist erweiterbar.

Ziele und Maßnahmen:

Ziel 1: Eine aktive Gestaltung des demographischen Wandels vermeidet das Entstehen einer Abwärtsspirale und nutzt sich bietende Chancen

Ziel 1-1: Die Kommunen arbeiten zusammen, um Konkurrenzdenken abzubauen und Synergieeffekte zu nutzen

mittel- bis langfristige Maßnahmen (bis in 5 - 10 Jahren):

- Zusammenarbeit erfolgt durch **Fortführung und intensivierte Kooperation** zum einen zwischen den Ortsteilen einer Gemeinde und zum anderen zwischen Gemeinden z.B. in Form von Interkommunalen Allianzen, wie es sie in Bayern gibt, oder Verwaltungsgemeinschaften bzw. anderen Pendanten in Hessen und Thüringen. Sie endet nicht an den Landesgrenzen, sondern wird länderübergreifend im UNESCO-Biosphärenreservat fortgeführt^a.
- **Flächendeckende, gut koordinierte Strukturen zur Zusammenarbeit** werden länderübergreifend im UNESCO-Biosphärenreservat aufgebaut. Dazu finden regelmäßige Zusammenkünfte von kommunalen Vertretern aller Gemeinden, die zum UNESCO-Biosphärenreservat zählen, statt. Zur Koordination wird eine übergreifende Steuerungsgruppe gegründet.

Akteure: Kommunen von Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen

- Die **Zusammenarbeit der Verwaltungsstellen** des UNESCO-Biosphärenreservats wird ebenfalls intensiviert.

Akteure: Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Ziel 1-2: Die Infrastruktur wird gemäß der Bedürfnisse der Bevölkerung zurück- oder ausgebaut bzw. angepasst. (siehe auch Handlungsfeld „Innenentwicklung“)

Dabei wird berücksichtigt, dass die Älteren von „morgen“ technikaffiner sind als es diese Generation gegenwärtig ist.

mittel- bis langfristige Maßnahmen (bis in 5 - 10 Jahren):

- **Dorfzentren werden als zentrale Infrastruktureinrichtung** aufgebaut, die gleichzeitig als Treffpunkte und Kommunikationsorte wirken.
- Es sollen **altersgerechte Wohnformen möglichst in der Nähe der Dorfzentren** bzw. von Versorgungsinfrastruktur geschaffen werden, wie generationsübergreifendes Wohnen (z.B. Mehrgenerationenhäuser), betreutes Wohnen oder Kombinationen von Kinder- und Altenbetreuung.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat oder Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunale Allianzen; Regionalmanagements; LEADER-Aktionsgruppen (LAGs); regionale Akteure aus Wirtschaft, Einzelhandel, etc.; engagierte Bürger

Ziel 1-3: Stärkung, Förderung und höhere Würdigung ehrenamtlichen Engagements und Aufbau einer Anerkennungskultur.

Die Kommunen werden in Zukunft viele Angebote nur noch mit Hilfe von bürgerschaftlichem Engagement aufrechterhalten können. Deshalb muss das Ehrenamt wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft erhalten und eine höhere Würdigung dieser Leistung erfolgen². Eingebundene Bürger können einerseits direkt ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen; andererseits identifizieren sie sich stärker mit den von ihnen betriebenen Einrichtungen und ihrer Region.

kurzfristige Maßnahmen (bis in 2 Jahren):

- Zur Initiierung einer **Anerkennungskultur**³ werden analog zur Jugendleiter-Karte nach dem Vorbild der ‚juleica‘ individuelle Vergünstigungen für Ehrenamtliche eingeführt bzw. vorhandene bekannter gemacht^b.
- Der Aufbau eines **Netzwerks der Ehrenamtlichen aller Altersgruppen** wird unterstützt.
- **Fortbildungen für Ehrenamtliche** werden angeboten bzw. wird die Teilnahme an Fortbildungen (finanziell) unterstützt.
- **Vereine werden finanziell unterstützt**, um das Ehrenamt fördern zu können. Projektmittel können unkompliziert beantragt werden nach dem Vorbild der Kulturstiftungen der Länder^c. Über die Förderung von Projektanträgen, die den Zielen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön entsprechen sollen, entscheidet ein Gremium regionaler Vertreter.

Akteure: Landkreise; Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Regionalmanagements; LAGs

- Auf geeigneter Ebene werden **Freiwilligenkoordinationsstellen** eingerichtet, die u.a. die genannten Projekte betreuen bzw. bei der Beantragung von Projektmitteln behilflich sind.

Akteure: Landkreise ARGE Rhön, Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

- Arbeitgeber erkennen den ehrenamtlichen Einsatz ihrer Mitarbeiter an. Für festgelegte **ehrenamtliche Aufgaben** gibt es einen **Zeitausgleich**. (Vorbild: Feuerwehr-Regelung)

Akteure: Unternehmen; gesetzliche Regelungen

² Über eine finanzielle Würdigung besteht kein Konsens.

³ Über weitere Möglichkeiten der Würdigungen ist noch zu diskutieren (Bpsl. Kostenlose Theaterbesuche etc.)

mittel- bis langfristige Maßnahmen (bis in 5 -10 Jahren):

- **Senioren** werden aktiviert, da sie nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben Zeit für **ehrenamtliches Engagement** mitbringen und oft neue Aufgaben suchen^d. Eine Möglichkeit ehrenamtliches Engagement von Senioren für die Ziele des UNESCO-Biosphärenreservats zu akquirieren, ist der Aufbau einer Jung-Senioren-Gruppe nach dem Vorbild der Bildung-für-nachhaltigen-Entwicklung-Jugendgruppen (Wanderratten, Junior-Ranger) oder die Einbindung in konkrete Projekte („Citizen Science“). Dem soll auch institutionelle Anerkennung zu Teil werden^e.
- Im Rahmen der Bemühungen eine Region an die Schrumpfung und Alterung anzupassen dürfen die übrigen Bevölkerungsgruppen, besonders die Jugendlichen, nicht vergessen werden. Institutionell werden **Jugendvertreter in Gemeinderäten, Verbänden, Vereinen**, etc. etabliert. Zur Einbindung in die Arbeit des Biosphärenreservates wird ein Biosphären-Jugend-Beirat eingesetzt. (Nebeneffekt: Einbindung der Jugendlichen stärkt auch ihre Regionsverbundenheit!)

Akteure: Kommunen; Landkreise; Vereine; Verbände; Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Ziel 2: Die Rhön wird als attraktiver Wohn- und Arbeitsort wahrgenommen.

Alleine durch das Wahrnehmen vorhandener Angebote kann Abwanderung bereits verringert und Zu- bzw. Rückwanderung erhöht werden. In vielen Fällen sind Möglichkeiten und Angebote der Region schlichtweg kaum bekannt. (*siehe Handlungsfeld ‚Kommunikation‘*)

kurzfristige Maßnahme (bis in 2 Jahren):

- Für **attraktivere Internetauftritte von Gemeinden** wird für die verantwortlichen kommunalen Vertreter ein Workshop zu Homepage-Gestaltung organisiert.

Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

mittel- bis langfristige Maßnahme (bis in 5- 10 Jahren):

- **Gezielte Marketingkampagnen** sollen länderübergreifend im UNESCO-Biosphärenreservat die Vorzüge der Rhön nach innen und außen präsentieren. Dazu soll z.B. die Vermarktung regionaler Produkte beitragen. (*siehe Handlungsfeld ‚Regionale Produkte‘*) oder die positive Präsentation der Unternehmen der Region als familienfreundlich, innovativ, etc.
- **Junge Frauen** werden als besondere **Zielgruppe** angesprochen, da diese in den meisten Fällen die Wohnortentscheidung treffen.

Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Tourismusorganisationen; Trägervereine; Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön; Dachmarke Rhön

- Über **Online-Willkommensportale der Landkreise** werden Möglichkeiten geschaffen, nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Region Informationen zu Wohnen, Infrastruktur, Freizeit, etc. in der Rhön zu erhalten. Ähnliches gilt für Online-Job-Börsen bezüglich Arbeits-, Ausbildungs- und Praktikumsplätze. Informationen zu Rhön und zum Biosphärenreservat werden in die Portale der Landkreise eingebunden.
Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Tourismusorganisationen; Trägervereine

- **Dependancen** in den Metropolen Berlin, Frankfurt und München als „**Botschafter**“ der **Rhön** in der Fremde oder für das Anwerben von Zu- bzw. Rückwanderern erhöhen die Wahrnehmung der Rhön als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort.
Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

- Das **Image der Rhön besonders als attraktiver Arbeitsort wird gestärkt**. Es erhält zudem Konnotationen zu Begriffen wie ‚UNESCO-Biosphärenreservat‘ (Stichworte: Biosphärenreservat als Modellregion der Zukunft bzw. für nachhaltige Entwicklung; nicht nur Schutzfunktion, sondern auch Entwicklungsmöglichkeiten), ‚intakte Natur‘, ‚hohe Lebensqualität‘, ‚lebenswerte Region‘, ‚positives soziales Umfeld‘, ‚sicheres und gesundes Leben und Altern‘, usw. Dazu werden z.B. auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtete Imagefilme über das Biosphärenreservat erstellt.
Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Tourismusinstitutionen; Trägervereine; Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Ziel 3: Über eine Erhöhung der Lebensqualität und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage wird die Abwanderung aus der Rhön abgeschwächt sowie die Zu- und Rückwanderung gesteigert

Besonders in der Rückwanderung wird großes Potential gesehen. Denn Rückkehrer sind meist nicht nur überdurchschnittlich gut ausgebildet und ehrenamtlich engagiert, im Gegensatz zu anderen Zuwanderern, kehren sie auch unter der Voraussetzung einer weniger günstigeren wirtschaftlichen und infrastrukturellen Situation zurück, u.a. aufgrund ihrer emotionalen Bindung an die Region („Heimatgefühl“).

Ziel 3-1: Die Lebensqualität, die als wichtiger Faktor bei der Wahl eines Wohnortes gilt, ist in der Rhön insbesondere bezogen auf die naturräumliche Ausstattung sehr hoch. Eine attraktivere Gestaltung der Infrastruktur für alle Altersgruppen steigert die Lebensqualität weiter.

mittelfristige Maßnahmen (bis in 5 Jahren):

- Um besonders Familien in die Region zu holen, wird die **Familienfreundlichkeit gestärkt**. Dazu wird u.a. die Grundinfrastruktur erhalten bzw. ausgebaut. Dies schließt z.B. Kinderbetreuungsangebote, Schulen, Lebensmittelnahversorgung, Apotheken, etc. (siehe auch Handlungsfeld ‚Daseinsvorsorge‘)
 - Der Aufbau eines **flexiblen und attraktiven ÖPNV-Netzes** sowie ergänzender privater Vernetzungssysteme, wie Mitfahrzentralen, erhöhen die Mobilität. Potentiale werden auch im Carsharing gesehen. Weiter entfernte Infrastruktureinrichtungen werden so auch für weniger mobile Bevölkerungsteile erreichbar. (siehe auch Handlungsfeld ‚Verkehr‘)
 - Treffen der Kommunalvertreter zum **länderübergreifenden Austausch** finden statt.
- Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Landkreise; Regionalmanagements; LAGs, Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön; regionale Akteure aus Wirtschaft, Einzelhandel, etc.; engagierte Bürger

Ziel 3-2: Die wirtschaftliche Situation, die einer der Hauptfaktoren in der Wanderungsentscheidung darstellt, wird in der Rhön attraktiver gestaltet. (siehe auch Handlungsfeld ‚Wirtschaft‘)

mittel- bis langfristige Maßnahmen (bis in 5 – 10 Jahren):

- Durch Globalisierung, Innovationen in Informations- und Kommunikationstechnologien, etc. kann die Wahl des Arbeitsstandortes unabhängiger von räumlichen Kriterien erfolgen. Durch den **Breitbandausbau** eröffnen sich **Möglichkeiten für Telearbeit** auch in der Rhön. Der Ausbau eines leistungsfähigen Breitbandnetzes erfolgt in allen Gemeinden.
 - Die **Möglichkeiten für Unternehmensgründungen werden verbessert**. Nach dem Vorbild von Co-Working Spaces werden Büroräume für Gründer zur Verfügung gestellt^f.
 - Beantwortung der **Forschungsfrage** durch begleitende Untersuchung: Was fehlt Gründern in der Region wirklich?
- Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Kammern
- Um Jugendlichen die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten der Region vorzustellen, werden auf der **Landkreisebene Kontaktpunkte zwischen Unternehmen und Jugendlichen in Schulen** verbessert oder ggf. noch aufgebaut. Über Praktika der Jugendli-

chen in den Unternehmen oder über gemeinsame Projekte von Unternehmen mit Schülern (z.B. im Rahmen von P-Seminaren der Kollegstufe der Gymnasien) werden die Kontakte intensiviert.

Akteure: Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Schulen; regionale Akteure aus Wirtschaft, Einzelhandel, etc.; Kammern

Ziel 4: Die regionale Identität der Anwohner liegt auf einem hohen Niveau.

Fühlt sich die Bevölkerung mit ihrer Region verbunden, sinkt die Abwanderungs- bzw. steigt die Rückwanderungswahrscheinlichkeit. Zudem erhöht sich der Wille, sich für die Region zu engagieren. Somit kann auch das Stärken der regionalen Identität zur Verbesserung der demographischen Lage beitragen.

Ziel 4-1: Besonders die regionale Identität der Jugendlichen wird gestärkt.

Da der Grundstein für eine regionale Identität in der Jugend gelegt wird, ist es von besonderer Bedeutung die emotionale Verbundenheit zur Region bereits in dieser Altersgruppe zu stärken. Zwar hängt die Abwanderungsentscheidung junger Erwachsener überwiegend von vorhandenen Ausbildungs- und beruflichen Möglichkeiten ab, jedoch sinkt die Abwanderungswahrscheinlichkeit bzw. steigt die Rückkehrwahrscheinlichkeit bei einer hohen Identifizierung mit der Region. Jugendliche haben eine höhere emotionale Bindung zu ihrer Heimat, wenn sie eine relativ hohe Lebenszufriedenheit aufweisen. Dies kann u.a. durch ein vielfältiges Freizeitangebot beeinflusst werden. Weibliche Jugendliche verlassen ländliche Räume überdurchschnittlich häufig. Ihre Heimatverbundenheit ist meist niedriger als die der Jungen, was u.a. am fehlenden Freizeitangebot liegt.

kurz- bis mittelfristige Maßnahme (bis in 2 - 5 Jahren):

- **Jugendarbeit** erhält in Vereinen einen höheren Stellenwert, indem Verantwortliche z.B. im Rahmen einer **Fortbildung für die Thematik sensibilisiert** werden. Auch Förderungen oder Preisgelder für besonders ‚gute‘ Jugendarbeit tragen dazu bei.
- **Freizeitmöglichkeiten**, die auf **beide Geschlechter** zugeschnitten sind, werden erweitert.
- **Treffpunkte für Jugendliche** werden in adäquaten Räumlichkeiten geschaffen.
- **Traditionen in Gemeinden** werden gestärkt, wiederbelebt und modernisiert, d.h. attraktiver **für Jugendliche gestaltet** (siehe auch Handlungsfeld ‚Kultur‘)
- **Kulturelle Angebote für Jugendliche** werden geschaffen über Vereine, Kommunen, Landkreis, Organisationen, etc., die ohne Hemmschwellen von den Jugendlichen angenommen werden. Einen Einstieg in Literatur und Theater kann beispielsweise der Aufbau einer Jugendtheatergruppe bilden oder die Organisation von Theaterangeboten speziell

für Jugendliche, auch Improvisationstheater und Poetry Slams, was z.B. die Kulturwerkstatt Rhön-Grabfeld bereits einige Male im Programm hatte^g.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Vereine, Verbände, sonstige Organisationen, etc.; engagierte Bürger

- Die **Ziele und Themen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön erhalten mehr Bedeutung in Schulen**. Neben der Behandlung im Unterricht werden auch Ausflüge durchgeführt und Schullandheim-Aufenthalte in der Rhön ermöglicht.
- Über eine **Selektivbefragung Jugendlicher** nach dem Beispiel der repräsentativen Jugendbefragung im Landkreis Bad Kissingen^h oder in Form von Projekten mit Schülergruppen (z.B. Entwicklung des Fragebogens in W-Seminaren der gymnasialen Oberstufe und Befragung Gleichaltriger) **im länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservat Rhön** wird ein Eindruck gewonnen, welche Aspekte die Jugendlichen der Region mit Heimat verbinden oder welche Freizeitmöglichkeiten sie sich wünschen. Im Nachgang können die Ergebnisse z.B. von Kommunen für eine gezieltere Strategie in diesem Handlungsfeld genutzt werden.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Schulen

Ziel 4-2: Die Heimatverbundenheit abgewanderter Rhöner wird durch regionale Produkte gestärkt.

mittelfristige Maßnahmen (bis in 2 - 5 Jahren):

- Das **Aufgabenfeld der Dachmarke Rhön** wird nicht nur im Verkauf von regionalen Produkten in- und außerhalb der Rhön gesehen, sondern auch darin den **Kontakt abgewanderter Rhöner mit ihrer Heimat wiederherzustellen bzw. zu vertiefen**. Dazu werden auch außerhalb der Region Regionalregale aufgebaut. (*siehe auch Handlungsfeld regionale Produkte*)

Akteure: Dachmarke Rhön

Ziel 5: Einheimische, Zugezogene, Flüchtlinge und anerkannte Asylbewerber eingeschlossen, bilden eine Gemeinschaft

Über die Integration von Zugezogenen (Flüchtlinge und anerkannte Asylbewerber eingeschlossen) kann deren kulturelles und soziales Potential erschlossen werden. Dabei sind eigenverantwortliche Integrationsbereitschaft und Offenheit der Alt- und Neubürger für ein harmonisches und tolerantes Miteinander Grundvoraussetzung. Gerade in kleinen Orten mit intakten Dorfgemeinschaften und regem Vereinsleben ist eine Integration besonders gut möglich: Neuankömmlinge, die sich z. B. in vom Ehrenamt getragenen Vereinen willkommen fühlen, können nach einiger Zeit selbst Aufgaben im Ehrenamt übernehmen.

Ziel 5-1: Eine Willkommenskultur wird etabliert.

kurz- bis mittelfristige Maßnahme (bis in 2 - 5 Jahren):

- **Willkommenspakete** für Neubürger werden **in Einwohnermeldeämtern** ausgegeben. In Zusammenarbeit mit der Dachmarke Rhön können dabei auch einige typische Rhöner-Produkte verteilt werden.
- Eine **Willkommenskultur zur Erhöhung von Toleranz und Wertschätzung** von Vielfalt wird in Rathäusern und (Landrats-)Ämtern aufgebaut, z.B. durch Fortbildungen für Mitarbeiter oder der Erarbeitung von Rathaus- bzw. Amtswegweisernⁱ. Auch Möglichkeiten zur Ausweisung als Modellgemeinde bestehenⁱ.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Landkreise; Regionalmanagements; LAGs; Dachmarke Rhön

langfristige Maßnahme (bis in 10 Jahren):

- Die **Qualitätssicherung** zu verschiedenen Willkommens-Maßnahmen lassen Kommunen im Rahmen eines **IHK-Audits** sicher stellen^k.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Landkreise; Kammern

Ziel 5-2: Integration erfolgt über lokale Veranstaltungen und gemeinsame Freizeitgestaltung. Zuwanderer sind bzw. werden ggf. zum ehrenamtlichen Engagement motiviert.

kurz- bis mittelfristige Maßnahme (bis in 2 - 5 Jahren):

- **Neubürger werden über lokale Veranstaltungen und Vereinsangebote informiert** und dazu eingeladen, um Begegnungen und Austausch mit der Wohnbevölkerung zu schaffen. Zugezogenen könnte z.B. zeitweise kostenlose oder vergünstigte Vereinsmitgliedschaften angeboten werden, um mentale Zugangshindernisse abzubauen. Durch das Aufeinandertreffen von Einheimischen und Zugezogenen und das Unternehmen gemeinsamer

Aktivitäten wird ein Miteinander initiiert. Besonders hohes **Integrationspotential** in die Gemeinschaft wird bei einzelnen Flüchtlingsfamilien gesehen.

Akteure: Kommunen im UNESCO-Biosphärenreservat; Verwaltungsgemeinschaften bzw. Interkommunalen Allianzen; Vereine

- **Umweltbildungsangebote für Flüchtlinge** werden mit thematischem Bezug zum UNESCO-Biosphärenreservat Rhön erarbeitet, nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Erwachsene. Dies schafft den Nebeneffekt, ein Bewusstsein für die Region und ihre Natur aufzubauen, was zur Stärkung der Bindung an die Region beitragen kann. Dies kann Themen wie Mülltrennung, aber auch eine Auseinandersetzung mit der Perzeption von Naturschutz in verschiedenen Kulturen beinhalten. (*siehe auch Handlungsfeld ‚Bildung‘*)

Akteure: Umweltbildungsstätten; Trägervereine; Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats

Anmerkung:

Der Inhalt dieses Papiers ist mit den Akteuren der Workshopsession „Demographie & Migration“ am 15. Februar 2016 als Fachbeitragsentwurf der Erstellung des neuen Rahmenkonzepts im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön entstanden.

Die Moderatorinnen **Sabine Heun** und **Julia Rösch** (Bayer. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön) haben im vorliegenden Papier alle Aspekte der Arbeitsgruppensitzung Entwicklung ländlicher Raum vom 17. April 2015 aufgenommen sowie alle Zuschriften via E-Mail bzw. Briefkasten im Nachgang zum Workshop am 15. Februar 2016 eingearbeitet. Keines der eingebrachten Argumente und Projektvorschläge wurden willentlich außer Acht gelassen.

Die Übertragbarkeit, Kooperation und Koordination im UNESCO-Biosphärenreservat sind für den Entwurf des Rahmenkonzepts in Teilbereichen (hinsichtlich der Akteure) noch sicherzustellen.

Die Moderatorinnen haben keine Befugnisse, Einfluss auf die Entwicklung des gesamten UNESCO-Biosphärenreservats zu nehmen.

Dieses Papier ist in Kooperation mit Arnold Will (Hess. Verwaltungsstelle UNESCO-Biosphärenreservat) und Mandy Surma (Thür. Verwaltungsstelle UNESCO-Biosphärenreservat) entstanden und in den internen Kommunikationsgruppensitzungen* am 9. März 2016 sowie 15. Juni 2016 abgestimmt worden. Weiterhin wurden Aspekte zu Demographie & Migration der Stellungnahmen der ARGE Rhön und weiterer Akteure bis zum letzten Eingang (22.08.2016) eingearbeitet.

Haben Sie noch inhaltliche Anmerkungen und Ergänzungen, die nicht während der oben genannten Workshopsession bzw. innerhalb der Überarbeitungszeit eingegangen sind? Dann gibt es für den Entwurf des neuen Rahmenkonzepts die Möglichkeit, Ihre Vorschläge dem Verfassersteam per E-Mail, FAX oder per Post zukommen zu lassen.

Kontakt:

Sabine Heun
UNESCO-Biosphärenreservat Rhön / Regierung von Unterfranken
Bayerische Verwaltungsstelle
Oberwaldbehringer Str. 4
97656 Oberelsbach
sabine.heun@reg-ufr.bayern.de
Fax: (0931) 380-2667 oder 2953

*teilnehmende Personen: Leiter und stellvertretende Leiter der drei Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sowie des Vereins Naturpark und Biosphärenreservat Bayer. Rhön e. V., Verein Natur- und Lebensraum Rhön e. V., Wildland Stiftung Bayern und Dachmarke Rhön

Hyperlinks

- ^a Ein Vorbild für länderübergreifende Zusammenarbeit: <http://www.initiative-rodachtal.de/351/Startseite.html>
- ^b z.B. Bayerische Ehrenamtskarte: <http://www.lbe.bayern.de/engagement-ankennen/ehrenamtskarte/index.php>
- ^c Kulturstiftung Thüringens: <http://www.kulturstiftung-thueringen.de/>
- ^d Ein Vorbild ist dafür ist die Gemeinde Binsfeld, Landkreis Main-Spessart: <http://www.mgh.binsfeld-ufr.de/>
- ^e Anerkennung z.B. nach dem Vorbild des Landkreises Zwickau: <http://www.landkreis-zwickau.de/detail.php?type=VB&id=4111>. Siehe auch: <http://www.ehrenamt.sachsen.de/19098.html>
- ^f Dies gibt es z.B. bereits in Fulda: <http://www.office-factory.net/>
- ^g vgl. auf der Homepage der Kulturwerkstatt Rhön-Grabfeld <http://www.kulturwerkstatt.net/>
- ^h Ergebnisse der Jugendbefragung siehe: <http://www.lkissingen.rhoen-saale.net/internet/search.php?page=20006&searchFor=landkreis&queryStart=30&detailID=2679&&orderBy=c.lastUpdateDate%20DESC,%20c.creationDate%20DESC&scrollerState=go>
- ⁱ vgl. auch Projekt „main daheim“ der Region Mainfranken GmbH: http://www.mainfranken.org/lebensraum/maindaheim/50401.Instrumente_einer_oertlichen_Willkommenskultur.html
- ^j Bad Kissingen war z.B. Modellgemeinde in einem Projekt der Schader-Stiftung: <https://www.schaderstiftung.de/themen/vielfalt-und-integration/fokus/interkulturelle-oeffnung/artikel/interkulturelle-oeffnung-und-willkommenskultur-in-kommunen-des-laendlichen-raums/>
- ^k Wie es z.B. Bad Neustadt bereits durchgeführt hat: <http://www.wuerzburg.ihk.de/ausbildung/news/artikel/bad-neustadt-a-d-saale-ausgezeichnet.html>